

Erfolg von Ubertinos Schriften ab dem 15. Jh., rund ein Jahrhundert nach seiner *damnatio memoriae*; der Vf. ergänzt die bekannten Hss. der *Arbor vitae* um mehrere weitere und liefert interessante Karten zu ihrer geographischen Verbreitung. – Der gehaltvolle Band wird durch ein Orts- und Namenregister erschlossen.
Clémence Thévenaz Modestin

Labels and Libels. Naming Beguines in Northern Medieval Europe, ed. by Letha BÖHRINGER / Jennifer Kolpacoff DEANE / Hildo VAN ENGEN (*Sanctimoniales* 1) Turnhout 2014, Brepols, XII u. 235 S., 2 Karten, 4 Tab., ISBN 978-2-503-55135-7, EUR 80 (excl. VAT). – Der Sammelband behandelt die zentrale Frage der Fremd- und Selbstbezeichnung von Frauen, die einer beginalen Lebensform folgten und deren Kategorisierung bis heute ein Streitpunkt ist. In den Quellen finden sich Begriffe wie *beginna*, *mulier religiosa et deo dedicata*, *begijn*, *beguine* oder *swester*, um nur einige zu nennen. Der Band verfolgt eine vergleichende nordeuropäische Perspektive und vereint acht fundierte Fallstudien zu den Niederlanden und Brabant, dem Reich und Frankreich. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf Herrschaftsverhältnisse und Institutionen deutlich, mit denen die Frauen konfrontiert waren, sowie die beachtlichen Wandlungsprozesse, denen diese Lebensform im Laufe des MA unterworfen war – der *ma*. Bedeutung gemäß werden Begarden wiederholt nur kurz am Rande gestreift. Seit Herbert Grundmanns „Religiöse Bewegungen“ (1935; vgl. DA 1, 256) wird die Frage nach dem Status der Frauen – Laien oder sogenannte „Semireligiose“? – immer wieder aufgeworfen; diese Forschungsdiskussionen sowie die umstrittene Frage nach Verfolgungen der Frauen im Anschluss an das Konzil von Vienne behandelt Jennifer Kolpacoff DEANE (S. 53–82) exemplarisch. Auf eine seltene Quellengattung macht Letha BÖHRINGER (S. 151–186) aufmerksam, die vornehmlich in den Kölner Schreinsbüchern überlieferte Professurkunden von Beginnen auswertet. Dort wurde das Gelübde der Frauen vor einem Säkulargeistlichen schriftlich fixiert und besiegelt, vermutlich dem Vorbild von Nonnen folgend. Elizabeth MAKOWSKI (S. 83–98) widmet sich ebenfalls dem Thema der Beginnen-Verfolgungen anhand kanonistischer Literatur und behandelt v. a. die Dekretalen „*Cum de quibusdam*“, „*Ad nostrum*“ und „*Ratio recta*“ aus den Jahren 1317/18. Ein abschließendes Urteil von Seiten der Forschung, ob die Rechtsprechung gegen Beginnen sowie das darauf folgende Vorgehen gegen sie als „Verfolgungen“ im eigentlichen Sinn gewertet werden können oder nicht, steht noch aus und wäre ein wichtiges Thema für einen Nachfolgeband. Sabine von Heusinger

Adam L. HOOSE, *The Sabatati: The Significance of Early Waldensian Shoes*, c. 1184–c. 1300, *Speculum* 91 (2016) S. 356–373, entnimmt den Nachrichten über die frühen Waldenser, dass diese sich durch das Schuhwerk ihrer Prediger, eine Art von Sandalen wohl in der Apostelnachfolge, nicht nur selbst definierten, sondern auch von außen so definiert wurden. Konfliktstoff bot sich, wenn man diese Sandalen in Anlehnung an die Pontifikalsandalen der römischen Kirche mit deren Amtsverständnis in Verbindung brachte. V. L.